



Ramon John und Sayaka Kado tanzten einen melancholisch-anrührenden Pas de deux voller Eleganz und Hingabe.

FOTO: MICHAEL SCHEINER

Zwischen Komik und Eleganz

TANZ Im ausverkauften Velodrom feierte das Publikum acht Kompanien und Solochoreografien bei der Aids-Tanzgala.

VON MICHAEL SCHEINER

REGENSBURG. Den Kunstschnee, der am Ende der Aids-Tanzgala leise auf die Bühne des Velodroms rieselte, hätten sich manche Zuschauer direkt von oben durch eine Dachluke gewünscht. Selten war es so warm, fast schon stickig bei einer ausverkauften Vorstellung in diesem epochemarkierenden Gebäude. Dennoch wurde die mittlerweile 16. Auflage dieses „mehr als repräsentativen Überblicks über die europäische Tanzszene“, wie Moderator Peter Jungblut hervorhob, mit viel Beifall, Zurufen und Jubel gefeiert. Hausherr Jens Neundorff von Enzberg wies in seiner Begrüßung auf die bevorstehende Sanierung des Velodroms hin.

Mit acht Choreografien und einer dreieinhalbstündigen Dauer war die in Bayern einzigartige Benefizveranstaltung zur Bekämpfung der Aids-Epidemie so umfangreich wie selten. Und wohl auch wieder ähnlich erfolgreich wie die letzten Jahre, wo jeweils rund 25 000 Euro für Aidshilfe-Projekte zu-

sammengekommen sind. Thematisch standen heuer Beziehungskisten, um es etwas salopp im Post-68er-Slang auszudrücken, und Selbstbespiegelungen im Mittelpunkt des Abends.

Unpolitisch war das Ganze dennoch keineswegs, auch wenn persönliche und innere Auseinandersetzungen mal köstlich ironisch wie bei der „Gotra Dance Company“ oder ernst wie beim Duo vom Hessischen Staatsballett im Vordergrund standen. Wie ein feministisches Statement ließ sich das Solostück „I fought Piranhas“ des polnischen Choreographen und Company-Leiters Maciej Kuzminski lesen, zornig und mit trotziger Wut getanzt von Monika Witkowska. Allerdings nimmt die rasende Choreografie Bezug auf die „Schwarzen Proteste“ polnischer Frauen gegen den aggressiven politischen Revanchismus der PiS-Regierung und nicht auf die in Wirklichkeit keineswegs so blutrünstigen kleinen Amazonasfische.

Beziehungsarbeit im Duett

Stieß diese Choreografie auf eher verhaltene Resonanz, vielleicht wegen eines provokativen Aktes, mit dem sich die Tänzerin selbst das Maul stopfte, bekam Katharina Wunderlich aus Berlin für ihre eigene Choreografie „Insomnia“ brausenden lautstarken Beifall. Mit ihrer eckig-sperrigen Auseinandersetzung um das Phänomen

Schlaflosigkeit, in die sie Elemente des Breakdance einbezogen hat, bewegte sie sich bis an den Rand des Wahnsinns im Räderwerk der Zeit.

Einem anderen Räderwerk, dem „der vier Phasen einer Beziehung von Verliebtheit bis zur Apathie“, wie es Moderator Peter Jungblut süffisant analysierte, näherte sich das niederländische Duo Maïte Guérin und Joost Vrouwenraets, der das unterhaltsame „Koffie verkeerd“ auch choreografiert hat. Ein herrlich getanztes Vergnügen von seiner schönsten Seite.

Um jeweils unterschiedliche Formen der Beziehung und Begegnung ging es auch bei drei weiteren Duetten, Dor Mamalia und Dariusz Nowak aus

Israel mit „Into me, see“, der spanischen Company Kořsia mit dem frechen „Yellowplace“ und Mathieu Geffré Dance mit „What Songs may do“ – was Songs (mit uns) anrichten können. Spüren die beiden großartigen israelischen Tänzer zu ruhiger Klaviermusik von Beethoven mit raumgreifenden Bewegungen Momenten einer zufälligen Intimität, von Nähe und Einsamkeit nach, müssen Angela Boix Duran und Mathieu Geffré erkennen, dass sie bei aller Liebe keineswegs im Gleichklang auf ein gemeinsam gehörtes Lied von Nina Simone – Feelings – reagieren.

„Winterreise“ als Abschluss

Zwischen slapstickartiger Komik, Angus-Young-Aufmachung und tänzerischer Rasanz warf das spanische Duo Antonio Rosa und Mattia Russo Fragen nach dem Zusammenleben, nach Harmonie und Abhängigkeiten auf.

Den Abschluss, „krönend“ ist hier sicher gerechtfertigt, bildete das Hessische Staatsballett mit zwei Ausschnitten aus „Eine Winterreise“ nach Franz Schuberts Dichtung. Ramon John, der erst eine Woche zuvor an gleicher Stelle den „Faust“ Theaterpreis zugesprochen bekam, tanzte mit der ebenfalls bereits einmal nominierten Japanerin Sayaka Kado einen glanzvollen melancholisch-anrührenden Pas de deux voller Eleganz und Hingabe.

DIE AIDS-TANZGALA

Programm: Tanzchef Yuki Mori stellte mit Ballettmeister Christian Maier das Programm zusammen.

Erlös: Der Erlös wird 2018 wieder zweigeteilt: Der größte Teil fließt an die schon mehrfach unterstützte Kinder-Aidshilfe Südafrika in Kapstadt, die das Kinderheim Elonwaben für von HIV betroffene Kinder betreibt. Ein kleinerer Teil, 2000 Euro, geht an den Notfallhilfefond der Aids-Beratung Oberpfalz.